Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 31

Artikel: Heimat

Autor: Hofmann, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646361

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

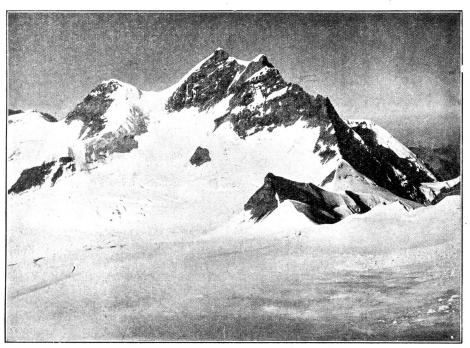
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jungfraugipfel. Links Rottalhorn.

Heimat.

Von Hermann Hofmann.

Heimat, schönste Heimat mein, D wie schlägt mein Herz dir zu! Wie ein Gärtlein, traut und klein, Schmücst das weite Erdreich du.

Heimat, o mein Vaterland, Wehrhaft bleibt dein Volk und treu, Und mit starker, freier Hand Schützt und schirmt es dich aufs neu'.

Weißes Kreuz im roten Feld, Gott verleihe dir Bestand; Unter seinen Schutz gestellt Seist du, liebes Schweizerland.

Wie Bern Bundesstadt wurde. Von Werner Krebs.

Nachdem am 18. September 1848 die neue Bundesverfassung mit $15\frac{1}{2}$ Standesstimmen, welche zusammen eine Bevölkerung von 1,897,887 Seelen, also die überwiegende Mehrheit des Volkes und der Kantone repräsentieren, angenommen worden war, versammelte sich die neugewählte Bundesversammlung am 6. November in Bern, der Nationalrat im Kasino, der Ständerat im Außerstandesrathaus an der Zeughausgasse.

Diese Ereignis wurde in der Zähringerstadt außersordentlich sessensen. Kanonendonner weckte früh morgens die Bürger aus dem Schlafe. Um 9 Uhr rief der majestätische Ton der Gloden vom Münsterturm und demicnigen der französischen Kirche die Mitglieder des Nationals und des Ständerates je nach ihrer Konfession zum feierlichen Gottesdienste in diesen Kirchen. Nach dessen Beendigung fanden sich beide Behörden im Nathause zusammen, das recht festlich aufgeschmückt war. Unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocen sehre sich der Zug von da aus durch die reich mit Fahnen und Inschriften verzierten Strasken nach den beiden Sitzungslokalen.

Bor dem Ständerathause, wo bischer die Tagsatung sich jeweilen versammelt hatte, begrüßten die uniformierten Knaden des Waisenhauses den von der Stadtmusik und dem Studentenkorps in Wassen begleiteten imposanten Zug mit den militärischen Schrenbezeugungen (Trommelwirdel, Präsentieren der Gewehre, Senken der Fahnen). Der Ständerat bezog sodann sein Lokal, während der Nationalrat sich in die einfach, aber geschmackvoll dekorierten Räume des großen Saales des Kasino begab, vor dessen Pforte das schmucke Knaden-Kadettenkorps der "grünen Schule" ihn empking. Sier eröffnete der Alterspräsident, alt Landenmann Sidler von Zürich, die erste Wersammlung mit einer herzlichen Anstarche.

Abends schwamm die Stadt in einem wahren Lichtermeer. Kein einziges Haus war zurückgeblieben, die ernste Zähringerstadt schien (wie die "Meue Zürcher Zeitung" berichtete), in einen einzigen, kolossalen Zauberpalast umgewandelt zu sein. Besonders glänzend war die Beleuchtung des Kasino, auf

welchem selbst die Dachkanten mit Tausenden von Lichtern geschmückt waren, und diesenige der Ruppel des Münsterturmes, auf welcher ein kolossales Flammenkreuz im wundervollen Glanze starrte.

Zu den ersten Aufgaben der Bundesversammlung gehörten die Wahl des Bundesrates und des ständigen Bundesssitzes. Der Bundesrat wurde am 16. November gewählt. "Grundverschieden in allen Dingen, welche den individuellen Charafter des Mannes ausmachen und namentlich auch auf sein Tun und Lassen in seinem öffentlichen Auftreten bestimmend einwirken, haben dies sieden Männer in ihrem Jusammenwirken ein so homogenes Ganzes gebildet, wie es nachher nie mehr der Fall war." (?) So urteilte in seinen "Erinnerungen eines Achtzigjährigen" der Schaffhauser Nationalrat Peper im Hof.

Ueber die Wahl Berns als Bundessit am 28. November 1848 berichtete die "Berner Zeitung" vom 29. und 30. November u. a., daß der Präsident des Natios nalrates eine Diskussion über den zu behandelnden Gegenstand für nicht erwünscht hielt. (Die Stimmung war offenbar schon durch vorherige private Verhandlungen genügend vorbereitet worden.) Es entwidelte sich jedoch eine längere Diskussion über das Wahlverfahren, wobei Mitglied Hoffmann die Meinung äußerte, es sei kein Unglück, wenn man feine Bundesstadt habe. Eine Rehrordnung wäre gar nicht zu verwerfen, sei republikanischer, föderaler als eine Bundesstadt, die nach Zentralismus rieche. Er wurde aber belehrt, die Sache sei durch ein Gesetz entschieden, es musse eine Bundesstadt gewählt werden, das erfordere die Politif der Schweiz. Ein provisorischer Hauptort werde keine Opfer bringen wollen. Man einigte sich schließlich auf den Antrag, es solle durch Namensaufruf jedes Mitglied seine Stimme für eine Stadt abgeben; wenn feine Mehrheit sich ergebe, falle die Stadt mit den wenigsten Stimmen aus der Wahl.

Der Namensaufruf ergab jedoch schon im ersten Wahlgang eine große Mehrheit für Bern mit 58 Stimmen. Jürich erhielt 25, Luzern 6, Zofingen 1. Die Tribüne brach in einen Beifallssturm aus.

Am Nachmittag wählte sodann der Ständerat mit dem gleichen Wahlverfahren im ersten Wahlgang Bern mit 21 Stimmen. Zürich erhielt 13, Luzern 3 Stimmen.